

schwer bereutes Scheitern.¹ Inmitten all dieser Sorgen, Aufregungen und der ganz ungewohnten Geschäfte, die in Kassel auf ihn einstürmten, blieb, man begreift es, nicht viel Raum für den Plan einer mittelalterlichen Quellensammlung und für die Verlegerwünsche von PFISTER. Ganz vergessen hat MÜLLER sie nicht, aber es ist für sein viel mehr auf die eigenen Schicksale als auf die Sache eingestelltes Denken bezeichnend, wie er sie gegenüber COTTA einführt und wie er sie umgestaltet. In einem Briefe vom 2. Mai 1807, in welchem MÜLLER die eben eingelangten Anerbietungen des württembergischen Ministers für Tübingen im einzelnen, mit dem offenkundigen Streben noch eine Verbesserung zu erreichen durchspricht, wird schließlich auch die Herausgabe eines 'Journals' erwogen, mit dessen Hilfe der Professor dem Verleger den zu leistenden Vorschuß vergüten, das aber doch unter Umständen für beide Teile gefährlich werden könnte. Sollten sie es darauf ankommen lassen, beide auf Hohenasperg gebracht zu werden? 'Ich habe daher wirklich gedacht', meint MÜLLER in diesem Zusammenhang, 'ob nicht besser wäre, mit dem unseligen Wesen unserer Tage sich lieber gar nicht einzulassen, sondern etwa „die Quellen der teutschen Geschichte in zusammenhängender Folge, für das teutsche Volk aus dem Lateinischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen“ herauszugeben, um dem Publikum gleichsam in der Fabel die Wahrheit vorzubringen, ohne daß jemand es auf sich ziehen könnte. Aber Sie sind Buchhändler und müssen wissen, ob das wohl abginge.' COTTA mag nicht ganz ablehnend geantwortet haben, aus einem Briefe von Anfang 1808 erfährt man, daß MÜLLER, obwohl er sonst nicht zum Lesen gekommen war, während des kurzen, durch Jérômes überraschende Einladung verursachten Pariser Aufenthaltes 'etliche Blätter im Eginhard' gelesen habe. Vielleicht sollte die Vita Karoli den Anfang von jenen übersetzten 'Quellen der teutschen Geschichte' bilden. Das wäre also ein Vorläufer zu den 'Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit' geworden, einem Unternehmen, das auch 1824 von STEIN und PERTZ erörtert, dann aber zurückgestellt und erst aus Anlaß des Verdun-Jubiläums von 1843, durch eine Entschließung Friedrich Wilhelms IV. gesichert, 1849 zu er-

¹) Briefe an COTTA, hrsgg. von MARIA FEHLING (1925) S. 135 ff., besonders S. 157 und 169, sowie die übereinstimmenden, an der Hauptstelle aber kürzeren Worte in MÜLLERS Sämtl. Werken 7, 275 f., 328 (= 33, 137, 179).